



# pfarr weyer blatt

36. Jahrgang

Ausgabe 136

Juni 2013

## Wie es weitergeht ...



**3 Ein neuer Pfarrer für Weyer**  
*Der „Neue“ ist ab 1. September in Weyer und er stellt sich selbst vor*

**6 Verantwortung der Laien nach dem 2. Vat. Konzil**  
*Gschafthuber oder zur Mitarbeit aufgerufen als Verantwortung aus Taufe und Firmung?*

**9 25 Jahre Gedenkstätte**

*Im März 1988 wurde auf der Dipoldsau eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus eröffnet*

**10, 11 Erstkommunion, Firmung**

*Das war heuer in der Vorbereitung los*

## Brief aus der Redaktion

„Zwei große Fragen beschäftigen die katholische Kirche derzeit“, hat es sinngemäß in der letzten Ausgabe unseres Pfarrblattes geheißen. „Wer wird Papst als Nachfolger von Benedikt XVI. und wer wird Pfarrer von Weyer?“ Die Antwort zum neuen Papst hat es ja noch im März gegeben, mit Franziskus I. ist ein Mann aus Südamerika gewählt worden, der gerne Kontakt zu den einfachen Menschen hat. Auf ihn werden viele Hoffnungen gesetzt.

Rechtzeitig vor dem Erscheinen dieser Ausgabe gibt es auch auf die zweite Frage eine Antwort. Diese war anscheinend noch schwieriger, weil es dafür weniger Kandidaten gegeben hat. Er heißt Walter Dorfer, wird ab 1. September Pfarrer in Weyer und stellt sich selbst auf Seite 3 vor. Die Mitglie-

der des Pfarrgemeinderates haben da auch schon einen kleinen Vorsprung: Sie kennen den neuen Pfarrer bereits ein wenig, da Walter Dorfer im November 2012 unser Klausurbegleiter war.

Im Schwerpunkt geht es dieses Mal um mögliche Leitungsmodelle für Pfarren. Manche davon haben wir in Weyer ja in den letzten paar Jahrzehnten schon selbst erlebt, und damit verbunden auch verschiedene Stärken und Schwächen der einzelnen Formen. Auch wenn wir im September wieder einen Pfarrer in Weyer haben werden, muss uns allen klar sein, dass die Personalnot bei Priestern sich in der Zukunft noch weiter verschärfen wird! Das bedeutet, ein Pfarrer in Weyer kann durchaus

über kurz oder lang noch andere Aufgaben übertragen bekommen, als die Leitung unserer Pfarre. Vor diesem Hintergrund soll auch die Beschäftigung mit diesem Thema gesehen werden.

Auch wenn das Wetter der letzten Wochen eher etwas anderes vermuten läßt: Der Sommer steht vor der Tür! In Kürze fangen die Sommerferien an und die Haupturlaubszeit. Nicht die Weite einer Reise ist ein Maß für die Erholung, sondern eher die neu gewonnene Freude am eigenen Leben! Wir wünschen Ihnen viele Gelegenheiten, selbst zur Ruhe zu kommen, Momente der Erholung und des Ausspannens!

Das Redaktionsteam



### quergedacht

von Konrad Rumetshofer



*Im letzten Buch unserer Bibel, der Offenbarung des Johannes, sagt Jesus, dass er gleichsam vor der Tür jedes Menschen steht und anklopft, um eingelassen zu werden. Wo geöffnet wird, tritt er ein und es gibt Begegnung, es gibt ein Mahl, das Bild für die Erlösung.*

*Nun stelle ich mir vor: Jesus klopft vielleicht nicht an, um eingelassen zu werden, vielleicht will er vielmehr hinausgelassen werden. Hinaus aus einer Kirche, die behauptet, alleine den richtigen Weg zu wissen. Hinaus aus Formulierungen, die die heutigen Menschen nicht erreichen, auch wenn man sie noch so oft wiederholt. Hinaus aus allzu frommen und ewig gleichen Veranstaltungen. Hinaus aus Räumen, in*

*die viele Menschen, wenn es nur irgendwie geht, keinen Schritt tun.*

*Der frühere Mainzer Kardinal Hermann Volk warnte nach dem Konzil immer wieder davor, Gott nur*

#### anklopfen

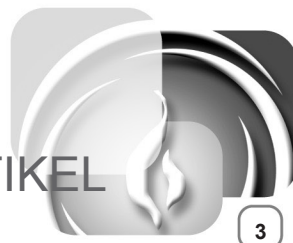
*aus einer Richtung zu erwarten: „Wir starren in eine Richtung, aus der Gott kommen muss, in der Zwischenzeit steht er allerdings schon hinter uns und sagt: Dreh dich um, ich bin schon da.“*

*Vielleicht ist Gott heute eher in engagierten Vereinen und Initiativen zu erfahren, die zum Wohl der Gemeinde vor Ort Ungeheures leisten, als bei den scheinbar letzten frommen Menschen, die mit Verleumdungen bis zum Bischof*

*vordringen? Vielleicht wird Christus eher erfahrbar, wo jemand sich offen einsetzt und zupackt, als bei denen, die hinten herum ihre Fäden spinnen. Nein, das ist kein „Vielleicht“, das ist sicher so, wenigstens laut Jesu Worten im Evangelium.*

*Hoffnung gibt, dass dieser Gedanke von einem Christus, der nicht (nur) hinein durch die Tür zum Menschen, sondern vielleicht gerade hinaus will aus Vereinnahmung, nicht von irgendjemandem stammt, sondern von Papst Franziskus. Wörtlich: „Die egozentrische Kirche beansprucht Jesus für sich drinnen und lässt ihn nicht nach außen treten.“ Das stammt von unserem Papst!*





# Liebe Pfarrgemeinde von Weyer!

Liebe Pfarrgemeinde von Weyer!

Nachdem meine Ernennung zum Pfarrer von Weyer nun mehr offiziell beschlossen und kommuniziert wurde, möchte ich schon jetzt im Vorfeld herzliche Grüße an euch senden und mich kurz vorstellen.

Ein paar Photos werden wohl schon im Umlauf sein, da eine erste Brücke von mir Richtung Weyer bereits letztes Jahr im Herbst geschlagen wurde, als ich im November 2012 die PGR-Klausur des Pfarrgemeinderates



Der neue Mann am Steuer: Mag. Walter Dorfer

Foto: H. Haas

Weyer in Hohenlehen begleiten durfte. Auch wenn das beigefügte Photo es nahelegen sollte – wir saßen an besagtem Wochenende nicht ausschließlich am Traktor, sondern die Mitglieder des Pfarrgemeinderates mühten sich, mit der Situation in der Pfarre zu Rande zu kommen, lag doch der Tod von P. Alois Gappmaier erst einige Tage zurück. Schon damals wurde verbalisiert, was Leo Klaffner, PGR-Obmann, im Pfarrbrief (Ausgabe März 2013) folgendermaßen beschrieb: „Es gibt viele engagierte MitarbeiterInnen in unserer Pfarre [...] wir alle freuen uns aber auf eine „konstante“ Leitungsperson in unserer Pfarre – wir wünschen uns einen Menschen, der wieder den Gesamtüberblick hat und gemeinsam mit den „Ehrenamtlichen“ die Fäden in der Pfarre zieht“.

Soweit es in meiner Möglichkeit steht, möchte ich diesem Ansinnen

nachkommen, wobei der sogenannte Gesamtüberblick für mich ein prozesshaftes Hineinwachsen sein wird – hinein in eure Lebenswelt, hinein in eure Feierkultur, hinein in die spezifische Prägung eurer Pfarre. Damit Wachstum

geschehen kann, bedarf es einer Portion guten Willens – von eurer und von meiner Seite. Die Erwartungen an „den Neuen“ lassen sich nicht immer einlösen, zumal auch „der Neue“ nur ein Mensch, ein Priester sein wird, der die oft gegensätzlichen Priesterbilder der Gläubigen nur sehr unvollkommen realisieren kann (oder will). Nach meiner Priesterweihe am 29. Juni 2009 im Linzer Dom, bei einer meiner Nachprimizen, gab mir ein geschätzter Priesterkollege diese Überlegungen mit auf den Weg: „Du wirst Menschen begegnen, die in Dir eine kultische Person sehen werden, die vor allem für das Heilige und Unbegreifliche in der Kirche zuständig ist. Sie werden von Dir erwarten, dass Du vor allem beim Altar stehst, für sie betest, dass Du in einer gewissen Weise nach außen fromm wirkst und dass Du im Laufe der Zeit den Titel

„Hochwürden“ verdienst. Du wirst mit Menschen unterwegs sein, die in Dir einen Vertreter der größten und zuverlässigsten caritativen Organisation der Welt sehen werden. Sie werden von Dir erhoffen, dass du genug Zeit findest und vor allem genug Geld auftreibst, um die von der Gesellschaft nicht erledigten Probleme mit Hilfe von einigen Ehrenamtlichen in den Griff zu bekommen. Du wirst auch Menschen nicht ausweichen können, die in dir einen Zeremonienmeister für Feste in bestimmten Lebensabschnitten sehen werden. Sie werden Dich vor allem als einen Fachmann für ästhetische Fragen bei den kirchlichen Feierlichkeiten betrachten. Und endlich kann es Dir passieren, dass man

Fortsetzung Seite 4

## Dank

Kaplan Dr. Mag. Peter Prochac – seit Dezember 2011 in der Pfarre Weyer – hat sich um eine Pfarre beworben und wird seine Tätigkeit



in Weyer beenden.

Wir bedanken uns bei ihm für seine seelsorgliche Begleitung und wünschen ihm alles Gute für seinen neuen Wirkungsbereich. Herzlichen Dank, Peter!

Dich zu einem für alles zuständigen Laufburschen machen wird, der angeblich in einer Pfarre für Gartenpflege, Schneeräumung, Hausmeisterarbeiten usw. bezahlt wird. Bei alledem und noch mehr, was man von Dir erwarten wird, sollst Du immer freundlich sein, Dich nicht aufregen, Ver-

Geboren wurde ich 1963 in Wolfsbach, wuchs als jüngstes von 3 Kindern auf, und maturierte am Stiftsgymnasium der Benediktiner in Seitenstetten (zusammen mit meiner lieben Schulkollegin Frau Dr. Margit Kortschak). Kindheit und Jugend waren geprägt von einem intensiven Bezug zum Pfarrleben

Magisterium der Philosophie und ein Magisterium der Theologie (jeweils Universität Wien). Unterrichtstätigkeit. 2006 Eintritt als Alumne in das Priesterseminar Linz, Praktika in unterschiedlichen Pfarren, 2008 Weihe zum Diakon, 2009 Priesterweihe. 2 Jahre Kaplan in der Pfarre Vöcklamarkt, anschließend weitere 2 Jahre Kaplan in der Stadtpfarre Traun - soweit das „äußerliche Gerippe“.



Pfarrgemeinderatsklausur 2012 mit Walter Dorfer

Foto: H. Haas

– Ministrant, Jungchar und Jugend; später auch durch viele Jahre hindurch Betätigung am Kirchenchor unserer Pfarre. Verschiedene

ständnis zeigen, aber vor allem die Wünsche zur Zufriedenheit aller – Deiner Vorgesetzten und der Gläubigen – erfüllen.“

Ausbildungen: Lehramt Deutsch und Musik für Hauptschulen, Lehrbefähigungsprüfung für Orgel am Brucknerkonservatorium Linz, ein

Warum ich zu einem „Spätberufenen mit grauen Haaren“ wurde und weshalb ich so lange benötigte, mit meiner Berufung ernst zu machen, kann ich an dieser Stelle nicht beantworten – und würde wohl auch den Rahmen dieses „Vorstellartikels“ sprengen. Aber wir werden in Begegnungen und Gesprächen Zeit finden, einander kennenzulernen. So hoffe ich auf eine gute Aufnahme – und freue mich auf euch!

Euer Pfarrer in spe  
Walter Dorfer

## SelbA-TrainerIn gesucht!

Wer hat Lust, SelbA-TrainerIn zu werden?

SelbA – ein abwechslungsreiches Trainingsprogramm in drei Stufen, für alle ab 60!

Die Ausbildung:

- erfolgt in 8 Modulen
- mit qualifizierten LehrtrainerInnen
- mit praktischen Tipps und Starthilfen für Ihre SelbA-Trainingsgruppe
- die Basis sind Originalunterlagen: 3-bändiges Werk der Universität Erlangen

Kontakt: SelbA KompetenzCenter, Linz – 0732 7610-3213

Die Ansprechpartnerinnen in Weyer:

Ernestine Janda – 07355 8124  
Martina Großberger – 07355 7861



Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Regina Dittrich, Hans Haas, Annemarie Klammer, Karl Kößler, Konrad Rumetschhofer;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,  
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,  
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas



Katholische Kirche  
in Oberösterreich





## Leitung einer Pfarre

In unserer Diözese gibt es 487 Pfarren, die in früheren Zeiten mit wenigstens einem Priester als Pfarrer besetzt waren. Größere Pfarren hatten zudem einen oder sogar mehrere Kaplanen. Auch einige Klöster arbeiten in der Pfarrseelsorge mit und stellen für „ihre“ Pfarren die Seelsorger.

So wie die Patres in den Klöstern werden auch die Priester in den Diözesen immer weniger. Ihr Durchschnittsalter ist einige Jahre höher als 60 und steigt auf Grund nur weniger Neupriester von Jahr zu Jahr stark. Wo es früher Kaplanen gab, ist nun der Pfarrer alleine, sofern es überhaupt noch einen Pfarrer gibt. Immer mehr Pfarren haben nicht mehr nur eine Pfarre in ihrer Zuständigkeit, sondern zwei oder drei, in Einzelfällen und mit weiterer Unterstützung sogar noch mehr.

Eine große Hilfe in dieser Situation sind die ständigen Diakone - ein Dienstamt, das am Zweiten Vatikanischen Konzil wiederentdeckt und ermöglicht wurde. 1979 wurden die ersten beiden Diakone in unserer Diözese geweiht. Derzeit sind es bereits mehr als 100, die in verschiedenen Bereichen, darunter auch der Pfarrseelsorge, tätig sind.

In der Diözese Linz gibt es derzeit mehrere Modelle, wie Pfarren geleitet werden:

Die erste Variante geht von einer hauptamtlichen Leitung aus:

\* Pfarrer bzw. Pfarrprovisor (ev. mit Verantwortung in einer weiteren Pfarre, derzeit z.B. in Großraming oder Maria Neustift),

\* Pfarrmoderator mit einem Pfarrassistenten (z.B. in Gaflenz oder Laussa, insgesamt werden zur Zeit in der Diözese ca. 50 Pfarren von einer Pfarrassistentin, einem Pfarrassistenten gemeinsam mit einem Pfarrmoderator geleitet)

\* Pfarrer mit Pastoralassistent (z.B.



Leitungsmodell in Weyer Anfang 2012: Pater Alois ist Pfarrprovisor, Peter Prochac ist Kaplan

Pfarrer hatten zur Unterstützung bis in die 1980-iger Jahre einen Kaplan und nahmen selber auch überregionale Aufgaben wahr. Als keine Kaplanen mehr zur Verfügung standen, waren in Weyer theologisch gebildete Laien als Pastoralassistent/in tätig. Im Jahr 2004 wurde die Leitungsverantwortung erstmals von einem Pfarrassistenten übernommen und der zuständige Priester war als Pfarrmoderator tätig. Seit 2006 war P. Alois Gappmaier Pfarrprovisor und hatte verschiedene Kaplanen, die ihn unterstützen sollten. Nach seinem Tod übernahm der Altdechant Msgr. Walcherberger die Leitungsverantwortung und wird dabei von Dr. P. Prochac als Kaplan vor Ort unterstützt.

Foto: H. Haas

in Weyer von 1986 bis 2004).

Die zweite Variante sieht starke ehrenamtliche Beteiligung an der Leitungsverantwortung vor:

\* Pfarrgemeinderat mit Pfarrprovisor (z.B. in Kleinreifling),

\* ein Seelsorgeteam aus je einer/einem Verantwortlichen für die Bereiche Caritas, Liturgie, Gemeinschaft und Verkündigung, die mit einem Pfarrprovisor gemeinsam leiten (z.B. in Steinbach an der Steyr, ca. 30 Pfarren werden mit solchen Seelsorgeteams und einem Provisor derzeit geleitet).

Auf Grund der Pfarrgröße war es lange Zeit selbstverständlich, dass Weyer einen Pfarrer hat. Diese

Wie in der Diözese üblich wurde die Pfarre Weyer zur Besetzung ausgeschrieben, damit sich ein geeigneter Kandidat als Pfarrer bewerben kann. Wir freuen uns, dass sich Mag. Walter Dorfer beworben und mittlerweile die Bestätigung erhalten hat.

Wenn man die größeren Zusammenhänge und Entwicklungen in den Blick nimmt, scheint klar: Längerfristig können auch größere Pfarren nicht mehr selbstverständlich davon ausgehen, einen eigenen Pfarrer als Seelsorger zu bekommen. Auch aus dieser Perspektive ist eine Mitverantwortung von geeigneten, ausgebildeten und begleiteten Pfarrangehörigen selbst in der Leitungsverantwortung recht nahe liegend.

Konrad Rumetshofer

## Verantwortung der Laien nach dem II. Vat. Konzil

In der offiziellen Einberufung des 2. Vatikanischen Konzils schreibt Papst Johannes XXIII. am Weihnachtstag 1961, dass er es für seine „schwere Pflicht“ halte, „die Kirche für die Lösung der gegenwärtigen Probleme geeigneter zu machen“, und eine „Erneuerung der Gesamtkirche“ in die Wege zu leiten. Auf dem Konzil selbst wurde eine zweifache Ausrichtung der Beratungen ins Auge gefasst: der Blick auf die Kirche selbst und der Blick auf das Verhältnis der Kirche zur Gesellschaft. Zu den wichtigsten Ergebnissen des ersten Bereichs zählt die Betonung und Aufwertung der Laien.

Noch im Textentwurf für die Beratungen über die Kirche knapp vor dem Konzil kamen die Laien erst nach der Betonung der hierarchischen Struktur der Kirche, den Bischöfen und dem Lehramt unter der Überschrift „Autorität und Gehorsam in der Kirche“ vor. Den Geistlichen zu gehorchen war gleichsam ihre wichtigste Aufgabe.

Ganz anders steht es dann in dem Dokument, das mit 2151 Ja-Stimmen gegen nur 5 Nein-Stimmen am 21. November 1964 beschlossen wurde. In der Konstitution „Lumen Gentium“ über die Kirche wird klar betont, dass die Grundlage für die Arbeit der Laien in der Kirche nicht ist, ein verlängerter Arm der Hierarchie zu sein, die für bestimmte Aufgaben Hilfe braucht. Grundlage ist vielmehr die Taufe und die Firmung, durch die die Gläubigen zu einem gemeinsamen Priestertum berufen sind.

Wörtlich heißt es: „Christus... erfüllt... sein prophetisches Amt nicht nur durch die Hierarchie,

die in seinem Namen und in seiner Vollmacht lehrt, sondern auch durch die Laien. Sie bestellt er deshalb zu Zeugen und rüstet sie mit dem Glaubenssinn und der Gnade des Wortes aus, damit die Kraft des Evangeliums im alltäglichen Familien- und Gesellschaftsleben aufleuchte...“ (LG 35) Berufen werden die Laien also nicht durch den Pfarrer, der für bestimmte Aufgaben jemanden braucht, sondern durch Christus selbst.

Den Laien spricht das Dokument für die Kirche eine besondere Verantwortung zu: „Entsprechend dem Wissen, der Zuständigkeit und hervorragenden Stellung, die sie einnehmen, haben sie die Möglich-



Den Laien spricht das Dokument für die Kirche eine besondere Verantwortung zu ...

keit, bisweilen auch die Pflicht, ihre Meinung in dem, was das Wohl der Kirche angeht, zu erklären. Gegebenenfalls soll das durch die dazu von der Kirche festgesetzten Einrichtungen geschehen, immer in Wahrhaftigkeit, Mut und Klugheit, mit Ehrfurcht und Liebe gegenüber denen, die aufgrund ihres geweihten Amtes die Stelle Christi vertreten...“ (LG 37) Auf diese Passage geht auch die Einrichtung von Pfarrgemeinderäten zurück, die es in unserer Diözese seit 1973 gibt. Kritik zu äußern ist also nicht nur erlaubt, in bestimmten Situationen ist es sogar die Pflicht von verantwortungsvollen Gläubigen, ihre Meinung kundzutun, freilich in einer ehrlichen, offenen und nicht verletzenden Art und Weise.

Besonders die Geweihten sind

bei einem solchen Verständnis der Laien natürlich gefordert: „Die geweihten Hirten aber sollen die Würde und Verantwortung der Laien in der Kirche anerkennen und fördern. Sie sollen gern deren klugen Rat benutzen, ihnen vertrauensvoll Aufgaben im Dienst der Kirche übertragen und ihnen Freiheit und Raum im Handeln lassen, ihnen auch Mut machen, aus eigener Initiative Werke in Angriff zu nehmen. Mit väterlicher Liebe sollen sie Vorhaben, Eingaben und Wünsche, die die Laien vorlegen, aufmerksam in Christus in Erwägung ziehen...“ (LG 37) Sich als Pfarrer die Beratungen des PGR oder der Arbeitskreise nur anzu-

hören und dann doch das zu machen, was er selber für richtig hält, entspricht sicher nicht den Beschlüssen des Zweiten Vatikanums.

Mit seiner positiven Sicht der Laien hat

das Konzil Möglichkeiten eröffnet, die heute - 50 Jahre später – noch lange nicht ausgeschöpft sind. „Pflicht und Recht zum Apostolat haben die Laien kraft ihrer Vereinigung mit Christus, dem Haupt. Denn durch die Taufe dem mystischen Leib Christi eingegliedert und durch die Firmung mit der Kraft des Heiligen Geistes gestärkt, werden sie vom Herrn selbst mit dem Apostolat betraut.“ So steht es im Dekret über das Apostolat der Laien, das im November 1965 mit nur 2 Gegenstimmen bei einer Zustimmung von 2340 Konzilsvätern beschlossen wurde. Wenn nun Christus mit der Kraft des Heiligen Geistes den Laien viel zutraut, wird es wohl auch die Kirche heute tun können.

Konrad Rumetshofer

## Vorstellung PGR-Mitglieder

### HOFER Susanne, Jahrgang 1992, Kindergartenpädagogin, Obsweyer

• Was motiviert dich zur Mitarbeit im Pfarrgemeinderat?



Kennengelernt habe ich den PGR, als ich in der letzten PGR Periode als Vertreterin der Jugend und Jungschar hineingewählt wurde. Da

es meiner Meinung nach äußerst wichtig ist, dass junge Leute im PGR sind, ließ ich mich bei der letzten Wahl als Kandidatin aufstellen. Ich wurde prompt gewählt und arbeite seither gerne im PGR, Fachausschuss Jugend und Jungschar, mit.

Ich glaube, dass es gut tut, wenn auch Jugendliche ihre Meinungen zu den Anliegen der Pfarre äußern dürfen und auch hin und wieder etwas bewegen. Außerdem verstehe ich mich als Bindeglied zwischen den Jungscharkindern und Jugendlichen auf der einen Seite und den pfarrlichen Mitarbeitern auf der anderen Seite. So können Anliegen von den Kindern und uns Jugendlichen besprochen, bearbeitet und vielleicht auch umgesetzt werden.

• Warum ist dir der Glaube/die Pfarre wichtig? Gibt es ein Schlüsselerlebnis in deinem Leben?

Durch die engagierte Arbeit meiner Mutter in Jungschar und Pfarre bin ich seit klein auf in dieses Umfeld hineingewachsen. Meine Zeit als Jungscharkind, Ministrantin erlebte ich als äußerst lustig und spannend. Es war für mich klar, später auch Jungschargruppenleiterin und Ministrantenleiterin zu

werden. Während dieser Zeit wurde mir immer bewusster, welche Rolle der Glaube in meinem Leben spielt. Auch in der Jugendarbeit gibt es immer wieder „heiße“ Diskussionen um das Thema „Mein Glaube“.

Es ist in der heutigen Zeit oft nicht leicht, eine positive Grundeinstellung zum Glauben zu haben, daher aber umso wichtiger, dies den Kindern zu vermitteln.

Ein positives Beispiel war für mich die heurige Firmvorbereitung. Hier konnte ich Jugendliche auf ihrem Weg zur Firmung begleiten. Auch hier setzten wir uns neben Spiel und Spaß mit unserem Glauben auseinander.

• Was sind deine Wünsche/deine Visionen für die pfarrliche Zukunft?

*Ich träume von einer Kirche, die offen ist für Jugendliche, die ihnen zuhört, die eine Sprache spricht, die sie verstehen, die ihnen Mut macht für das Abenteuer Leben, die sich bereichern lässt von den Ideen der Jugend.*

*Ich träume von einer Kirche, die sich hinterfragen lässt und selber kritische Fragen stellt, die aufzeigt, wie Menschen miteinander leben können, die ungerechte Strukturen aufbricht, die aus dem Evangelium heraus handelt, die sich vom Wirken des Heiligen Geistes herausreißen lässt aus der Enge und Selbstzufriedenheit.*

(Aus einem Jugendgebet)

### HAAS Hans, Jahrgang 1964, Techn. Ang., Mühlein

• Was motiviert dich zur Mitarbeit im Pfarrgemeinderat?

Ich glaube, dass Jesus eine Kirche wollte, in der es Gemeinschaft gibt. Nicht einer soll anschaffen, was geschehen soll, sondern eine Gemeinschaft soll den Weg planen und dann auch miteinander gehen. Und in dieser Gemeinschaft trage ich meinen Teil bei.

• Warum ist dir der Glaube/die Pfarre wichtig? Gibt es ein Schlüsselerlebnis in deinem Leben?

Ich habe in einer Jugendgruppe der Katholischen ArbeiterInnenjugend zuerst als einfaches Mitglied und später als Verantwortlicher erlebt, was Gemeinschaft bedeutet und was es heißt, wenn einem etwas zugetraut wird. Und diese Erlebnisse waren immer mit dem Geist Jesu verbunden. Deshalb ist es mir wichtig, dass in einer Pfarre Möglichkeiten für die Gemeinschaft verschiedener Alters- und Interessensgruppen gefördert werden.

Der Glaube an das Beispiel dieses Jesus Christus gibt auch unserem Leben Sinn und Orientierung.

• Was sind deine Wünsche/deine Visionen für die pfarrliche Zukunft?

Da wünsche ich mir, dass Ehrenamtliche, also „Laien“, nicht nur die Lücken in Folge des Priestermangels stopfen sollen, sondern dass es ein echtes Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen gibt. Da wird sich in der katholischen Kirche noch einiges ändern müssen, was Frauen tun dürfen, wenn sie auch in Zukunft die Botschaft Jesu zu den Menschen bringen will.





## Sachverhaltsdarstellung ...

### ... zur Pfarrhaushälterin Annemarie Baumann

Da sehr unterschiedliche Informationen bzgl. der Beendigung der Anstellung als Pfarrhaushälterin von Frau Annemarie Baumann weitergegeben werden, möchte der Pfarrgemeinderat von Weyer mit folgender Darstellung des Sachverhalts zur Klärung beitragen:

1. Zur Führung des Haushaltes stellen Pfarrer Pfarrhaushälterinnen an, für deren Entlohnung sie selbst zuständig sind. Die Diözese gewährt dem Pfarrer dafür eine Haushaltszulage. Eine Dienstwohnung kann Teil der Entlohnung in Form eines Sachbezuges sein.
2. Selbstverständlich kann ein neuer Pfarrer selbst entscheiden, wie er seine Haushaltsführung

gestalten will. Schließlich geht es um seinen eigenen Lebensbereich und er selbst hat eine Haushälterin als private Angestellte zu entlohnen. Gibt es hier seitens einer Pfarre Bedingungen, kann nicht davon ausgegangen werden, dass man einen neuen Pfarrer findet.

3. In Weyer hat Frau Annemarie Baumann seit 1988 die Aufgabe als Pfarrhaushälterin für Pfarrer Karl Lindner und später für Pfarrprovisor P. Alois Gappmaier erfüllt. Nach dem Tod von P. Alois blieb sie vorerst ohne Aufgabe als Haushälterin in der Dienstwohnung. In einem zweiten Teil ihrer Anstellung ist Frau Baumann für die Reinigung des Pfarrzentrums und die Pflege der Außenanlagen verantwortlich.

4. Ab 1.9. ist die Anstellung als Pfarrhaushälterin nicht mehr gegeben und damit entfällt auch die Nutzung der Pfarrhaushälterinnenwohnung. Frau Baumann bleibt aber weiterhin für die Reinigung des Pfarrzentrums und die Pflege der Außenanlagen (bei freier Diensterteilung) bei der Pfarre beschäftigt.

5. Wir freuen uns, dass Weyer nun doch einen Pfarrer bekommt und ersuchen, die Entscheidung eines jeden Pfarrers zu respektieren, seine Haushaltsführung nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten.

Mit Fragen können Sie sich gerne an die Pfarrkanzlei wenden. Unterstellungen oder Fehlinformationen helfen in dieser Situation nicht.

## Neue Koordinatorin für Hospizverein



Das Interesse an den Diensten des Hospizvereins wächst. Weitere Personen aus unserer Region haben die Ausbildung absolviert. Die Aufgabe der Koordination wird künftig von einer ausdrücklich dafür zuständigen Person geleistet.

Es ist dies Brigitte Blaha: Ihre berufliche Grundausbildung machte sie als Krankenschwester. Später kam eine Sonderausbildung für den sozialmedizinischen Pflegedienst, eine Fachausbildung zur geriatrischen Krankenschwester, zur Pflegedienstleitung und zur Sozial- und Lebensberaterin dazu.

Die letzten 10 Jahre ihrer Berufstätigkeit arbeitete Frau Blaha mit pflegebedürftigen Menschen, wo

sie auch ihre Ausbildung als Hospizbegleiterin machte.

Unser Verein bekommt noch keine Förderung des Landes, deshalb übernimmt sie die Aufgabe vorerst ehrenamtlich.

Ziel unserer Tätigkeit ist, Menschen mit einer schweren fortschreitenden Erkrankung, Sterbenden, Trauernden und deren Angehörigen, eine Begleitung anzubieten. Wir sind ehrenamtlich tätig, haben eine anerkannte Ausbildung dafür absolviert und unterliegen der Schweigepflicht.

Wir begleiten durch regelmäßige Besuche zu Hause, im Krankenhaus oder im Senioren- und Pfl-

geheim, bieten entlastende und beratende Gespräche, Unterstützung bei Unternehmungen, um soziale Kontakte zu erhalten (z. B. Ausflüge, Besuche...), zeitliche Entlastung für pflegende Angehörige, Vermittlung bei Fragen rund um das Pflegegeld, Vernetzung bestehender Hilfsangebote, Hilfen in der Zeit der Trauer usw.

Unser Einsatzgebiet sind die Gemeinden Gafrenz, Großraming und Weyer. Die Hospiz-Betreuung ist kostenlos! Sollten Sie Interesse am Dienst des Hospizvereins haben oder sich einfach informieren wollen, dann wenden Sie sich bitte an: 0680 24 68 549.



Konrad Rumetshofer





## Gedanken

*ICH BIN BEI DIR,  
WENN DIE SORGE DICH NIEDERDRÜCKT,  
WENN DEIN LEBEN SO SINNLOS SCHEINT,  
DANN BIN ICH DA.*

*ICH BIN BEI DIR,  
AUCH WENN DU ES NICHT GLAUBEN KANNST,  
AUCH WENN DU ES NICHT FÜHLEN KANNST,  
DANN BIN ICH DA.*

*UND ICH HAB ALLES IN DER HAND,  
KENN DEIN LEBEN GANZ GENAU,  
ICH WEISS UM ALLES, WAS DU BRAUCHST,  
TAG FÜR TAG.*

*HAB KEINE ANGST, ICH LIEBE DICH.  
DU KANNST MEINEM WORT VERTRAUEN,  
UND DU WIRST SEHN, WIE ICH DICH FÜHRE  
SCHRITT FÜR SCHRITT.*

*HAB KEINE ANGST,  
WENN DU NACHTS NICHT MEHR SCHLAFEN KANNST,  
WENN DU GRÜBELST, WAS MORGEN WIRD,  
DU HAST DOCH MICH.*

*HAB KEINE ANGST,  
AUCH WENN ANDRE NICHT ZU DIR STEHN,  
WENN DU MEINST, DASS DU WERTLOS BIST,  
ICH LIEBE DICH.*

Daniel L. Burgess, übersetzt von Birgit Dörnen

## 25 Jahre Gedenkstätte

Im Mittelpunkt der diesjährigen Gedenkfeier auf der Dipoldsau stand sozusagen „ein Jubiläum in eigener Sache“. Im März 1988 wurde die erste Gedenktafel an dieser Stelle enthüllt. Heuer fand die Feier am Samstag dem 4. Mai statt. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von dem Opersänger John Sweeney,

1988 war es noch etwas sehr außergewöhnliches, dass sich jemand Gedanken über die eigentlichen Opfer des Hitlerregimes gemacht hat. Kriegerdenkmäler gab es in fast jedem Ort und es ist natürlich in Ordnung, wenn man der Menschen gedenkt, die aus dem Krieg nicht mehr heimgekommen sind. Wenn man aber von der Absurdität überzeugt ist, einen Krieg in dieser Weise überhaupt zu führen, dann ist es auch angebracht, der eigentlichen Opfer

zu gedenken, also der Menschen, die in den KZ der Nazis vernichtet wurden, die aufgrund Ihrer Abstammung, Herkunft, Rassenzugehörigkeit oder politischen Überzeugung verfolgt wurden.

Aussagen von Zeitzeugen, die bei den Judenmärschen im Frühjahr 1945 dabei waren, oder die diese beobachtet haben, berühren auch heute noch immer sehr stark. Wenn man von der Unmenschlichkeit und Brutalität hört, mit der

damals Menschen behandelt worden sind, dann muss man einfach aktiv dafür arbeiten, dass dieses Geschehen nicht vergessen wird

und heutige und zukünftige Generationen daraus lernen.

Für alle, die sich genauer informieren wollen: Die Gedenkstätte auf der Dipoldsau ist von Montag bis Sonntag, von 0.00 bis 24.00 Uhr frei zugänglich.



Weißer Rosen als Symbol des Gedenkens an die Nazi-Opfer

Hans Haas

Foto: H. Haas



## Regenbogen- Zeichen der Freundschaft

Am 9. Mai, zu Christi Himmelfahrt, wurde in unserer Pfarre bei strahlendem Sonnenschein das Fest der Erstkommunion gefeiert. Unter dem Motto „Regenbogen- Zeichen der Freundschaft“ gestalteten die Kinder gemeinsam mit Ihrer Religionslehrerin Theresia Pichler und

Kennenlernen, Zusammenwachsen, Mitfühlen oder Wertschätzen, sowie kreatives Arbeiten sind neben der Auseinandersetzung mit dem kindlichen Glauben zentrale Elemente der Vorbereitung.

In dieser Zeit wurde uns auch bewusst, wie schwierig es heute ist, Kindern von Gott und seinen „Wundertaten“ zu erzählen. Viele Eltern glauben nicht an Gott und besuchen die Kirche nur noch bei Hochzeiten, Taufen oder Begräbnissen. Aber was ist mit den Kindern? Brauchen Kinder Gott? Kann man sie christlich erziehen, wenn man selber nicht glaubt?

*Für mich war diese Zeit voll cool. Man hat was Neues erfahren, wen Neuen kennen gelernt und noch viel mehr. Für mich war es cool wie wir Brot gebacken haben, wie wir Kerzen verziert und wie wir gemalt und gebastelt haben. Was mir in jeder Stunde gut gefallen hat, war das Zeichnen. Mir haben alle Stunden gut gefallen. Besonders die, wie wir in der Marktkapelle, in der Pfarrkirche und im Pfarrzentrum gewesen sind.*

**Johannes Haas**

allein nach Menschen haben, die sich um sie bemühen und die sie ernst nehmen.

Wir wünschen den Erstkommunionkindern, dass sie sich in unserer Pfarre beheimatet fühlen, dass sie weiterhin auf Jesus als ihren Freund vertrauen und dass die begonnene Gemeinschaft und Freundschaft untereinander weiter bestehen.

Marion Ahamer & Ingrid Haas



1. Reihe: Theresia Pichler, Johanna Leitner, Michael Reitner, Amelie Schneuber, Noel Holzer, Aurelia Weissensteiner, Simon Buchriegler; 2. Reihe: Manuela Mayerhofer, Kisha Reininger, Johannes Haas, Anna Ahamer, Florian Rinnhofer, Madeleine Moro

Kaplan Peter Prochac diesen Gottesdienst.

Wir durften fünf Kinder als Tischmütter begleiten. Uns war es wichtig, dass die Kinder Jesus als Freund erfahren. Beim gemeinsamen Basteln, Singen, Tanzen und Feiern fehlte natürlich auch der Spaß nicht. Das gegenseitige

*Mir hat die Erstkommunionvorbereitung gut gefallen. Besonders schön war, dass ich mit meinen Freunden zusammen sein konnte und das Brot backen war auch sehr lustig. Wir hatten viel Spaß und beim gemeinsamen Feiern schmeckte mir der Kuchen sehr gut. Dass Mama meine Tischmutter war, hat mich recht gefreut.*

**Anna Ahamer**

das Gefühl, dass die Kinder eine Sehnsucht nach Werten, Taten aber vor



1. Reihe: Maria Pötzlbauer, Lukas Haidler, Magdalena Ahrer, Florian Fuchs, Leonie Fürweger, Florian Hintersonleitner, Victoria Lengauer, Noah Wagner, Sophie Baumgartner; 2. Reihe: Theresia Pichler, Magdalena Garic, Stefan Wuritsch, Verena Wendolsky, Manuel Prüller, Mario Ivanic, Chiara Somasgutner, Peter Prochac



# „ Wir sind auf dem Weg...!“

*...doch wohin denn eigentlich?...*

*....auf geht's zur Firmung....*

Gemeinschaft, Vertrauen, Rücksichtnahme, Mut und Stärke sind Werte, die die Jugendlichen in der diesjährigen Firmvorbereitung erfahren durften.

Gemeinsam starteten die Firmbegleiter/innen und Firmlinge die Vorbereitungszeit im Pfarrzentrum Gaflenz, zusammen mit der Pfarre Gaflenz. Verschiedene Kennenlernspiele sowie ein kurzer theoretischer Input zum Sakrament der Firmung inspirierten die Jugendlichen und steigerten die Vorfreude auf ihr großes Fest!

trugen dazu bei, dass die Jugendlichen sich auf die „Glaubensgemeinschaft“ einlassen konnten.

Am 26. Mai war es dann soweit. Das Fest der Firmung stand vor der Tür. Eine bunt gestaltete Messe, die durch die Firmlinge mehr als lebendig wurde. Die Energie die man spüren konnte, wie die Jugendlichen sich aktiv

am Festgottesdienst beteiligten, brachte auch die geistliche Reife, die möglicherweise der eine oder



*gemeinsames Wochenende In Großloiben mit viel Spaß und vertrauensbildenden Spielen*



*Kennenlernspiele beim Firmstart im Abelenzium in Gaflenz*

Fotos: Anita Buchberger

die andere durch die Firmvorbereitung entwickelte zum Vorschein.

Mit dem Lied **“Lord I lift your name on high”** machten die Jugendlichen noch einmal deutlich, dass vor allem die Gemeinschaft, die man durch den Glauben erlebt, die Lebensfreude steigert.

Auf diesem Weg möchten wir uns noch einmal bei **allen** bedanken, die in irgendeiner Weise zu diesem wunderschönen Fest beigetragen haben!

Zahlreiche Aktivitäten wie einzelne Gruppenstunden, in denen gekegelt, gespielt, gewandert oder kreativ gestaltet wurde, sowie gemeinsame Aktionen wie das Firmwochenende in Großloiben, der Paten- und Patinnen Nachmittag im Pfarrzentrum oder die Fahrt zur Auferstehungsfeier in Maria Neustift

## Termine

**Schifliegen**  
am 20. Juli

**Taizé Reise**  
von 25. August bis 1. September

**Städtetrip nach Bratislava**  
21. – 22. September

**nähere Infos und noch mehr Termine gibt's auf der Homepage des Dekanates Weyer unter: <http://dekanat-weyer.dioezese-linz.at>**





# Hallo Kinder!

Lange dauert es nicht mehr, bis wir wieder unsere Rucksäcke und Taschen packen, uns für eine Woche aus dem Alltag reißen und gemeinsam eine unvergessliche Woche verbringen.

Von **11.-17. August** fahren wir nach St. Leonhard bei Freistadt auf **JUNGSCHARLAGER**.

In diesen sechs Tagen werden wir gemeinsam viele verschiedene Spiele spielen, Menschen von fremden Planeten und verschiedenen Zeitaltern kennenlernen, Feste feiern, singen, tanzen und Fußball spielen, rund ums Lagerfeuer sitzen, basteln und Geschichten erfinden, Theaterspielen und Würstel grillen – wie du siehst, ist die

ganze Woche abwechslungsreich und jeder Tag wieder ein Highlight.

Volksschule gehst, dann melde dich bitte schnell an. Wir würden uns sehr freuen, wenn du mithilfst, diese Woche noch bunter, spannender und lustiger zu machen.

Hol dir also gleich eine Anmeldung von einem deiner Gruppenleiter oder ruf einfach kurz an um dich zu informieren. **(Dominik Kupfer 0664/4297140 oder Maria Hager 0650/3350871)**

Wir sind schon sehr neugierig auf das Lager

2013 und zählen schon die Tage. Sei dabei, wir freuen uns auf dich!

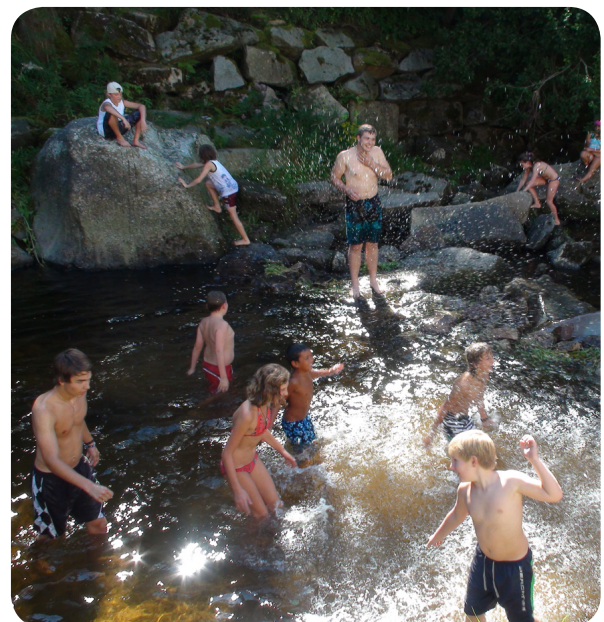


*Wir **Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter** freuen uns auf dich und deine Freunde!*

Wenn du gerne mitfahren möchtest und schon in die dritte Klasse



*Eine gute **Gemeinschaft** ist uns sehr wichtig. Bei uns soll sich jeder wohl fühlen. Gerne singen wir lustige Lieder rund ums Lagerfeuer*



*Das wichtigste am Lager ist der **Spaß!** Eine lustige Wasserschlacht gehört schon mal dazu.*

Fotos: Jakob Kupfer



# Hallo, Grüß Gott und Griaß eich!

## **Die Jugend wagt einen weiteren Schritt!**

Am 26.5.2013 haben sich in der Pfarre Weyer 35 Jugendliche bewusst dazu entschlossen, einen weiteren Schritt in ihrem Glaubensweg zu gehen. Sie empfangen das Sakrament der Firmung! Ihnen wurde somit auch das Versprechen gegeben, dass sie sich bei ihrem weiteren Lebensweg auf die Unterstützung von „oben“ verlassen können! Unser Glaube sagt uns, dass sich die Jugendlichen mit dieser Entscheidung sozusagen eine Direktleitung zu Gott und Jesus gelegt haben. Die „Direktleitung“ wird bei uns Christen als „Heiliger Geist“ bezeichnet.

Ich durfte heuer, gemeinsam mit meinem Bruder Lukas und ganz verschiedenen und durchwegs wahnsinnig motivierten Firmbegleitern und Firmbegleiterinnen erleben, wie die Firmlinge in einer neuen Gemeinschaft Spaß, Freundschaft, Vertrauen und auch Glauben kennen lernten. Es ist für mich als Jugendleiter motivierend und auch bestärkend, wenn man hautnah mitbekommt, wie mancher Firmling seinen Glauben sieht und (er)lebt. Der Glaube eines Menschen ist individuell und einzigartig und besonders bei jungen Erwachsenen oftmals sehr offen und lebendig!

Wir, als Jugendteam hoffen nun, dass wir euch mit der Katholischen

Jugend in Weyer einen sprichwörtlichen Raum schaffen können, in dem Glauben und besonders die Glaubens-„Gemeinschaft“ gelebt werden kann. Wir möchten euch hiermit natürlich auch dazu einladen ein Teil dieser Gemeinschaft

gemeinschaft in Kremsmünster besuchen, bei denen uns ein Insider das Leben des Mönches und ihren facettenreichen Alltag etwas näher bringen wird. Wir sind gespannt.

Motiviert von der Firmung und den letzten Jugendaktionen freuen wir



Die Jugendlichen beim heurigen Firmstart

Foto: Anita Buchberger

zu werden und einen unverbindlichen Besuch bei einer unserer Jugendstunden zu wagen.

In der letzten Jugendstunde hatten wir das Thema: „Mit Geboten leben, möglich oder nicht?“ In dieser Stunde sprachen wir über die 10 Gebote und ob diese eigentlich noch aktuell oder doch längst überholt sind. Es war eine echt interessante Diskussion, in der wir mit der Suche nach den 10 Geboten begannen und danach versuchten, deren Bedeutung für die heutige Zeit herauszufinden.

Anschließend gab es natürlich noch einen gemütlichen Ausklang bei netten Gesprächen und heftigen Duellen beim Wuzzel-Tisch.

In einer der nächsten Jugendstunden möchten wir die Benediktiner-

uns schon wieder riesig auf die nächsten Jugendstunden mit euch! Markus, Sarah, Susanne und Verena

## **Jungschar-Grunds Schulung**

*Du bist neu in Sachen Jungschar oder wolltest dich schon länger mit Zielen und Inhalten der Jungschararbeit auseinander setzen? Dann ist so eine Grunds Schulung wohl das richtige für dich!*

*An zwei Wochenenden (11.- 13. und 25. - 27. Oktober) wirst du in Sachen Jungschararbeit richtig fit gemacht und eine unvergessliche Zeit erleben! Nütze diese Chance, die Herbstgrunds Schulung findet in unserem Dekanat (Großloiben) statt.*



## Reise nach Rom

Von 15. bis 26. Oktober lädt unser Pfarrmoderator August Walcherberger zu einer Kreuzfahrt- und Pilgerreise ein.

August Walcherberger hat die geistliche Leitung dieser Reise und es geht in das herrliche Sizilien, die Ewige Stadt Rom und nach Assisi.



Genaure Informationen zum Programm dieser Reise und den Kosten gibt es bei August Walcherberger unter der Telefonnummer 07255 / 20049.

## 10 Jahre

10 Jahre lang gibt es das Frauencafé jetzt schon in Weyer!

Jeweils am ersten Dienstag im Monat treffen sich Frauen am Vormittag im Pfarrzentrum zu einem angeregten Erfahrungsaustausch in Kaffeehausmanier.

Die Organisation dieser Treffen hat seither Frau Claudia Kopf erledigt. **Herzlichen Dank** an Claudia Kopf und ihr Team für ihren Einsatz!

**Nachfolgerinnen für die Organisation werden gesucht!**



## Beratung

von Gerlinde Neuhuber



*Werbefernsehen: Ein Elternpaar sitzt am Küchentisch, der 16-jährige Sohn gegenüber, die Tochter steht an der Anrichte und schüttet Cornflakes in ein Schüssel. Sie knallt die Schachtel auf die Platte, stampft auf und schreit: „Ich will aber zu dem Konzert, alle gehen dorthin!!!“ Sie führt einen regelrechten „Rumpelstilzchentanz“ auf.*

*Was machen die Eltern?*

*Sie bleiben ruhig und gelassen, sehen ihrer Tochter zu, dem Vater entkommt ein Schmunzler.*

*Was ich aus dieser kurzen Sequenz lese:*

*Die Eltern begeben sich nicht auf die emotionale Ebene ihrer Tochter. Sie könnten laut werden oder zum Erklären anfangen. Sie könnten ihre Macht demonstrieren.*

*Aber nein: sie sitzen ruhig da und sagen klar und deutlich „Nein“. Sie respektieren den Ärger, schicken die Tochter nicht aus dem Zimmer.*

*Sie darf sich lautstark ärgern, das ist o.k. Ist ja wirklich hart, ein Verbot einstecken zu müssen, wenn „alle“ anderen (über den Daumen gepeilt ist das ein Fünftel der Klasse) dürfen.*

**Was man in einer halben Minute über Erziehung lernen kann**

*Was macht der ältere Bruder? Er legt ein Schauferl nach mit einem flapsigen „Du bist ja erst 14.“ (könnte er aus geschwisterlicher Solidarität auch bleiben lassen). Er scheint zu wissen, dass die Eltern konsequent bleiben und betteln nichts bringt.*

**Im Augenblick unliebsamen erzieherischen Handelns muss man darauf verzichten, von den Kindern geliebt zu werden.** In diesem Augenblick sollte man genau wissen, was man will und

*warum. Pubertierende haben nämlich die besseren Nerven. Sie fügen sich dann schneller in ihr Schicksal, wenn sie genau spüren, dass die Eltern nicht nachgeben.*

*Also: sachlich - bei der Sache - bleiben, klar und deutlich sein, ruhig Blut bewahren.*

*Sollten Sie Rückenstärkung für das Leben mit Ihren pubertierenden Kindern brauchen, möchte ich Sie auf das Beratungsangebot im Pfarrzentrum Weyer aufmerksam machen.*

**BEZIEHUNGLEBEN**  
Pfarrzentrum Weyer

Anmeldung unter der Linzer Nummer: 0732 / 77 36 76




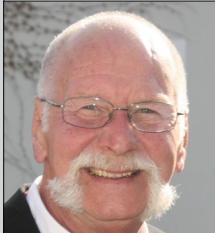


**Gerlinde Neuhuber**, Dipl. Ehe-, Familien- u. Lebensberaterin und

**Johannes Stockinger**, Dipl. Ehe-, Familien- u. Lebensberater



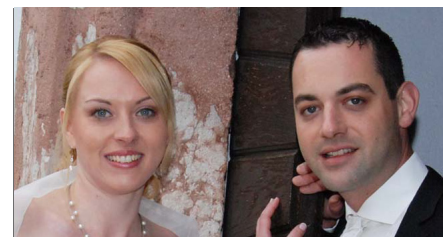


<b>Taufen</b>	28.4.2013 MATHIAS Markus Egger Oberer Kir- chenweg	4.5.2013 FLORIAN Gröbl Au	9.5.2013 KILIAN Gsöllpointner Neudorf	9.5.2013 HELENE Buchriegler Pichl	12.5.2013 JULIA Pözl Wien
	19.5.2013 ELLA Rose Lee Wien	20.5.2013 CLEMENS Käfer Mühlein	25.5.2013 MAXIMILIAN Mikula Wien	26.5.2013 JOHANNA Hochauer Hollensteiner- straße	

<b>Begräb- nisse</b>	13.3.2013 Hubert MAYER (71) Wels	10.4.2013 Katharina INFANGER (100) Schmeidel- straße		20.4.2013 Anna KALTEN- BRUNNER (90) Küpfern	
	13.5.2013 Willy EGGER (41) Hollensteiner- straße		16.5.2013 Erwin FÖBLEIT- NER (69) Rapoldeck		
		6.6.2013 Maria SCHÜRHAGL (86) Mühlein		13.6.2013 Walter MAYR (84) Obsweyer	

**Hoch-  
zeiten**

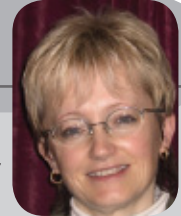
1.6.2013  
Simone KOPF  
Michael  
HOFER  
Kalvarienberg-  
straße





## nachhaltig leben

von Regina Dittrich



In der letzten Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren begann die Entstehung der Hochmoore. Hier waren die Bedingungen besonders günstig für die Entstehung von Feuchtlebensräumen, die sich zu Hochmooren weiterentwickeln konnten. Die Pflanzenreste vermoderten in der wasserreichen Umgebung unter Sauerstoffmangel und verfaulten dann unter Luftabschluss. Der Kohlenstoff der Pflanzen wurde nicht vollständig abgebaut, sondern es kam zur Bildung von elementarem Kohlenstoff. Unter optimalen Bedingungen wachsen Moore um ca. 1mm pro Jahr und lagern immer mehr Torf an.

Mit der Nutzung der Moore (herkömmliche Blumenerde besteht zu fast 90 % aus Hochmoortorf) be-

ginnt die Freisetzung des gebundenen CO<sub>2</sub>, alleine in Österreich sind dies bis zu 300.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr. Dies entspricht der vierfachen Emissionsmenge des nationalen Flugverkehrs!

### Warum torffreie Erde?

Durch die Trockenlegung geht außerdem die Artenvielfalt verloren (z.B. der fleischfressende Sonnentau) und die Moore werden unwiederbringlich zerstört.

Die in Österreich noch verbleibenden Moore stehen zum Teil schon unter Naturschutz, nachdem in Europa durch menschliche Aktivitäten bereits 60% der Moore ver-

nichtet wurden. Der Torf-Bedarf in Westeuropa wird mittlerweile zum Großteil durch Importe aus Osteuropa abgedeckt. Dies führt auch zu unzähligen LKW-Fahrten quer durch den ganzen Kontinent. Wir verlagern damit „einfach“ die Zerstörung der Moore.

Dabei wäre die Alternative sehr einfach: Torffreie Erde wird in fast allen Geschäften angeboten – einfach einmal nachfragen! Sie können sich die benötigte Blumenerde auch selbst herstellen: je 1/3 Gartenerde (am besten Maulwurfhügelerde), Quarzsand und Kompost.

Viel Spaß beim Garteln!



## schwarzes Brett



### Jungscharlager

von 11. bis 17 August in St. Leonhard bei Freistadt

### Kirchenputz

Mittwoch, 10. Juli - wird ab 8.00 Uhr zum „Putzfest“ in die Pfarrkirche eingeladen...

### Pfarrcafe nach Gottesdienst

Sonntag, 30.6. - 9.00 Uhr Pfarrgottesdienst, gestaltet von einem Kärntner Chor - anschließend wird herzlich zum Pfarrcafé ins Pfarrzentrum eingeladen...

### Wer kann fallweise das Auf- und Zusperrn in der Marktkapelle übernehmen?

Bitte in der Pfarrkanzlei melden (Tel. 6274-11)